

Amts- und Anzeigebatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illustr. Beilagen) in der
Expedition, bei unsren Vo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
war Dienstag, Donner-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinsten
Zeile 10 Pf.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

44. Jahrgang.

Sonnabend, den 25. Dezember

1897.

N 152.

Weihnahten 1897.

Stille Nacht im Sternensleide
Senet sich auf Flur und Au'n,
Vom kristallinen Himmelsbogen
Weihnahtsengel niederfau'n.
Und von allen Glockenthüren
Schallet es zur selben Stund':
Heil'ge Nacht ist uns erschienen,
Weihnaht für das Erdennrund!

Chre sei Gott in der Höhe!
Friede auf der ganzen Erd',
Zu der Menschheit Wohlgefallen,
Heut der Christenheit bescheert!
Weihnahtsglocken, Festesglocken
Klingen dem Herzen und dem Ohr,
Tragt den Dank der ganzen Menschheit
Zu des Schöpfers Thron empor.

Weihnahten, das Fest der Liebe,
Das den gottgeborenen Sohn,
Um die Menschheit zu erheben,
Brachte von dem Himmelsthron.
Um die Menschheit zu erlösen
Aus des Heidenthumes Nacht,
Doch sie wieder Brüder werden
Durch des Christenthumes Macht.

Klingt bis in die kleinste Hütte,
Von des Festes Geist umwehn
Lasset alle Menschenbrüder,
Dass sie Weihnaht froh begeh'n.
Dass in Hütten und Palästen
Danbar tönet weit und breit:
O du fröhliche, o du felige
Gnadenbringende Weihnahtszeit!

Weihnahtsfest! Der Kinderjubel
Haltet um den Licherbaum,
Und der Kreis träumt mit den Kindern
Nochmals seinen Jugendtraum.
Und in alle Herzen ziehet
Festesfreud' und Festesfried,
Und von allen Lippen tönet,
Danbarstromm das Weihnahtslied.

Im Jahre 1898

finden die Sparkassen-Expeditionstage in Rothenkirchen und Oberstühlen grün an folgenden Tagen statt:

Montag, den 31. Januar

" 28. Februar
" 28. März
" 25. April
" 23. Mai
" 27. Juni
" 25. Juli
" 29. August
" 26. September
" 24. Oktober
" 28. November
Dienstag, 27. Dezember

Nachmittags von 4 bis
5 Uhr im Böttger-
schen Bahnhof Rothen-
kirchen gelegenen
Oberstühengrün
(eine Treppe)

Nachmittags von 5½
bis 6½ Uhr in der am
Bahnhof Rothen-
kirchen gelegenen
Restauration zum
Bahnstühhäuschen
(eine Treppe).

An vorstehends gedachten Tagen wird nicht nur die Annahme, sondern auch die Rückzahlung von Einlagen unter den regulativmäßigen Bedingungen expediert werden.

Gemäß § 8 des hiesigen Sparkassenregulativs wird dies hierdurch mit dem Bemerkung bekannt gemacht, daß in Schönheide die Sparkasse wie zeithher jeden Wochentag Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr geöffnet ist.

Schönheide, am 22. Dezember 1897.

Der Gemeinderath.

Aufgebot.

Vom unterzeichneten Amtsgericht wird

beihauß Löschung folgender Hypotheken, deren jetzige Inhaber unbekannt sind und bei denen die letzte sie betreffende Eintragung im Hypothekenbuch vor länger als 30 Jahren geschehen ist.

1) des für Auguste Friederike verehel. Gauthenhahn geb. Weinhner in Oberstühengrün auf Fol. 63 des Grund- und Hypothekenbuchs für Oberstühengrün in rubr. III unter Nr. 1 vbd. m. Nr. 4 b eingetragenen unbezahlten Kaufgeldes von 119 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. im 14 Thalerfuß summt Zinsen zu 4 %.

2) des für die taubtumme Christiane Wilhelmine Sölesinger in Schönheide auf Fol. 24 des Grund- und Hypothekenbuchs für Schönheide in rubr. III unter Nr. 2a eingetragenen unbezahlten Kaufgeldes von 25 Thlr. 20 Gr. 8 Pf. im 14 Thalerfuß,

3) der für das Königliche Landgericht Eibenstock auf Fol. 92 des Grund- und Hypothekenbuchs für Sosa in rubr. III unter Nr. 1 eingetragenen rückständigen Digitalgelder nebst Zinsen, und zwar

a. 43 Thlr. 14 Gr. — Pf. zahlbar am 18. April 1848
b. 43 " 14 " — " 18. 1849
c. 43 " 14 " — " 18. 1850
d. 43 " 14 " — " 18. 1851
e. 43 " 14 " — " 18. 1852

von denen nach Abschreibung von 91 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. — Nr. 3 der selben Rubrik — noch 126 Thlr. 5 Gr. 2 Pf. = 378 M. 52 Pf. verblieben sind und auf welche als Hypothekengläubiger

in Höhe von 223 M. 12 Pf.: die Johanne Rosine Fröhlich in Sosa, in Höhe von 25 " 90 " : die Erben der Marie Sophie verw. Meinhold in

Sosa, nämlich
1) Christian Friedrich Meinhold,
2) Auguste Karoline Unger geb. Meinhold
3) August Friedrich Meinhold,
4) Christiane Sophie Meinhold,
5) Auguste Florentine Meinhold,
6) Auguste Friederike Meinhold,

in Höhe von 129 M. 50 Pf.: die soeben unter 2 bis 6 genannten

berechtigt sein sollen,
4) des für den abwesenden Gottlieb Männel in Neuheide auf Fol. 34 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neuheide Patr. Ger. Ant. in rubr. III unter Nr. 1 eingetragenen Kaufgeldes von 29 Thlr. 15 Gr. 1 Pf. im 14 Thalerfuß,

5) des für den Kaufmann Anton Bernhard Buchheim in Auerbach auf Fol. 2 des Grund- und Hypothekenbuchs für Neuheide Patr. Ger. Ant. in rubr. III unter Nr. 1 eingetragenen Darlehns von 90 Thlr. 13 Gr. 3 Pf. im 14 Thalerfuß summt 5 % Zinsen,

beihauß Ausschließung der Berechtigten oder deren Erben an den folgenden, beim unterzeichneten Amtsgericht in der Depositenkasse seit länger als 30 Jahren widerspruchlos verwahrten Vermögenswerten, nämlich

1) 435 M. Rautionsgelder Christian Heinrich Angers in Hundshübel, von diesem niedergelegt zur Tilgung etwaiger, von ihm bestrittener Ansprüche der unbekannten Erben Johann Ehrenreich Werner, unbekannten Wohnorts — Depositum Nr. 51 —

2) 141 M. 18 Pf. sammt Zinsen seit 16. Februar 1861, unabgehobene Konkursquote aus dem Konkurs Christian Gottfried Müllers in Unterstühengrün — Depositum Nr. 102 —

3) 57 M. 94 Pf. sammt Zinsen seit 23. September 1854, Konkursgelder aus dem Konkurs Georg Abraham Leitners in Schönheide — Depositum Nr. 7 —

4) 15 M. 41 Pf. sammt Zinsen seit 27. August 1853, die Abwesenheitsvormundschaft August Friedrich Dörfels in Hundshübel betreffend, — Depositum Nr. 12 —

5) 21 M. 90 Pf. sammt Zinsen seit 27. August 1853, Gelder aus dem überschuldeten Nachlaß der Christiane Friederike Stöckel in Schönheide — Depositum Nr. 16 —

6) 11 M. 80 Pf. sammt Zinsen seit 23. September 1854, Baarschaft eines im Wald gehängt aufgefundenen unbekannten Mannes — Depositum Nr. 18 —

7) 105 M. 44 Pf. sammt Zinsen seit 1. Januar 1860, von Christian Friedrich Breitwieser in Hundshübel deponierte Kaufgelder — Depositum Nr. 15 —

8) 10 M. 70 Pf., Erlös aus versteigerten herrenlosen Sachen — Depositum Nr. 63 —

9) 222 M. 35 Pf. sammt Zinsen seit 16. Februar 1861, Gelder aus dem Konkurs des Johann Michael Helm in Unterstühengrün — Depositum Nr. 103 —

10) 23 M. 85 Pf. sammt Zinsen seit 1. Januar 1872, Erbteil des abwesenden Franz Julius Oschatz von Schönheide — Depositum Nr. 271 —

11) 50 M. 99 Pf. sammt Zinsen seit 26. November 1864, Erbteil des Karl August Baumann und der Christiane Karoline verw. gew. Schönberg in Schönheide aus dem Nachlaß Gottlieb Friedrich Baumanns dafelbst — Depositum Nr. 287 — überdies

zu 4) auch beihauß Todeserklärung August Friedrich Dörfels und der Ermittlung seiner etwaigen Erben,

zu 5) auch beihauß Ermittlung der Erben von Christiane Friederike Stöckel in Schönheide,

zu 10) auch beihauß Todeserklärung des Franz Julius Oschatz und Ermittlung seiner unbekannten Erben,

zu 11) auch beihauß Ermittlung der unbekannten Erben Karl August Baumanns und der verw. Schönberg.

III.

beihauß Todeserklärung folgender verschollener Personen und deren unbekannter Erben:

1) des am 9. Januar 1840 in Sosa geborenen Christian Friedrich Reichmann, der als Soldat der 3. Kompanie 8. Infanteriebataillons am Feldzug 1866 teilgenommen hat und seit der Schlacht bei Königgrätz vermisst wird,

2) des am 2. Mai 1751 in Schönheide geborenen Christian Friedrich Männel, der noch vor dem Jahre 1800 nach Österreich ausgewandert sein soll,

3) des am 6. August 1833 in Hartmannsdorf bei Kirchberg geborenen Buchbinders Wilhelm Friedrich Friedrich, der bis Ostern 1851 beim Buchbindermeister Unger in Eibenstock in der Lehre war, dann auf Wanderschaft gegangen ist und seitdem nichts hat von sich hören lassen,

4) des am 10. August 1832 in Carlsfeld geborenen Fleischers Ernst Alexander Pilz, der 1853 nach Wien und Preßburg ausgewandert sein soll, ohne daß seitdem Nachricht von ihm oder seinem Aufenthaltsort eingelaufen wäre,

5) des am 3. Januar 1844 in Oberstühengrün geborenen Bäckers Gottlob Ernst Jugelt, der 1868 nach Amerika ausgewandert sein soll, auf Antrag

zu I 1 des Oekonomen Ernst Albin Süh in Oberstühengrün,

zu I 2 des Landwirts Hermann Theodor Bauer in Schönheide,

zu I 3 des Bergivaliden Christian Ehregott Gläck in Sosa,

zu I 4 der Christiane Friederike verw. Leitner geb. Herold in Neuheide,

zu I 5 des Ortsrichters Carl Heinrich Heyne in Neuheide,

zu II 1 der Anna Emilie verw. Weinhner und der Anna Erdmuthe verehel. Niedel geb. Weigel in Eibenstock,

zu II 2 der Schuhmachersehfrau Mathilde Holzhey in Oberstühengrün,

zu II 3—9 des Königlich Sächsischen Finanzministeriums in allgemeiner Vertretung des Staatsfiskus,

zu II 10 der Thella Neumann in Jena,

zu III 11 des Fleischers Christian Friedrich Häßlich in Schönheide,
zu III 1 des Karl August Reimann in Sosa,
zu III 2 der Emilie Therese verw. Häßlich geb. Männel in Schönheide,
zu III 3 der Auguste Laura Pöhl verw. gen. Klüper geb. Friedrich in Frankenberg,
zu III 4 der Emilie Pauline verw. Pöhl geb. Müller in Carlsfeld,
zu III 5 des Oftonmen Hermann Jäger in Oberstühengrün,
dieses Aufgebot erlassen.

Als Ausgabeort wird
zu I und zu II 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9:

der 26. Mai 1898, 10 Uhr Vormittags,
zu II 4, 5, 10, 11 und zu III:
der 3. November 1898, 10 Uhr Vormittags

anberaumt

Es werden

zu I die Inhaber der daselbst unter 1 bis 5 aufgeführten Hypothesenforderungen und
alle Personen, die auf dieselben Ansprüche zu haben glauben,

Bum Weihnachtsfeste.

Die heilige Weihnachtszeit, sie zieht herauf. Von den Thürmen erschlingt in hohen, wundersamen Melodien fort und fort als Verkündungsgruß des Weihnachtsfestes: "Ere sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen." Der Engel des Friedens, er schwört hernieder auf weichem Flüttig. Licht ist seines Kleides Saum und seines Auges siegender Strahl.

Nah zu 2000 Jahre sind im Meer der Ewigkeit begraben, seitdem über Bethlehem der leuchtende Stern aufging, um die Geburt des Weltenerösers zu verkünden, der, vom Himmel auf die Erde gekommen, eine neue Religion der Liebe und des Friedens gründete. Hunderte von Generationen sind seit jener Zeit verschwunden, zahlreiche blutige Kämpfe wurden gelämpft, unzählige Barbareien vollführt, Städte, ja ganze Landstriche und Völker vernichtet, um die Verbreitung dieser von Gott selbst geoffneten neuen Religion zu hemmen oder gar sie selbst zu vernichten. Allein noch steht sie unangefasst und stärker wie je da, jene Lehre des Erbarmens und der Milde! Und sie wird trog aller Hemmisse ihren Siegeslauf vollenden, es wird die Zeit kommen, wo die Prophezeiung: "Es soll ein Hirte und eine Herde sein" sich erfüllen wird, so trübe der Blick des schwachen Menschen auch heute noch in die Zukunft schauen mag!

Denn das ist richtig, daß wir noch weit von jenem Zustand entfernt sind, der das Werk des göttlichen Erlösers einst krönen soll. Noch manch schwerer Schmerz, noch bitterer Verlust wird das arme Menschenherz durchzittern, ehe dieser heilige Moment eintreten wird.

Allein die Zuversicht auf sein endliches Er scheinen brauchen wir in seiner Weise aufzugeben! Und gerade das Weihnachtsfest bietet uns hierzu das sicherste Unterpfand. Ja das Weihnachtsfest mit seinen Gaben der Liebe und Dankbarkeit, dessen Feier noch kein Weltlauf zerstören oder auch nur abzuschwächeln vermochte, ist uns die zuverlässigste Gewährleistung, daß einst der Tag des ewigen Weltfriedens, verkündet durch das flammende Morgenrotz gegenseitiger Liebe, am Horizont erscheinen wird! Allerdings, es können noch viele Neonen an dem horrenden Menschenherz vorüberziehen, es werden vielleicht noch große Umwälzungen im politischen wie im wirtschaftlich-sozialen Leben erfolgen müssen, es wird noch manches Werk der Liebe zu vollenden sein, ehe der ersehnte Tag anbricht. Aber er wird anbrechen, leuchtend, strahlend, befriedigend — das Weihnachtsfest, das Fest der Liebe und der Dankbarkeit, zeigt es uns ja in voller Deutlichkeit!

Wenn das ganze Jahr hindurch Not und Sorge, Unfriede und Lieblosigkeit geherrscht haben mag, — wenn die Weihnachtsglocken ihr Lied von hohen Thämmen herab erklingen lassen, da ziehen Friede und Freude in das edle Menschenherz ein, das härtteste Gemüth wird von einer tiefen Wehmuth erfaßt, das arme Kind, das vielleicht schon oft mit dem hohen Geprust des Hungers und dem Fluche der Entbehrung zu kämpfen hatte, erhält, so gering sie auch sein mag, eine Liebesgabe; für jedes suchen selbst die ärmsten Eltern, die mit der Last des Lebens in der bittersten Weise zu kämpfen haben, am Weihnachtsbaum jenen Stern zu entzünden, der vereinst bei der Geburt des Heilandes vom Himmel auf die armen Hirten herab leuchtete, jener Stern, der mit seinem Flammenlicht in stummer Sprache das erste Gebot Christi verkündete: "Liebet Euch unter einander, wie ich Euch geliebt habe!"

Und so sicher die Feier des Weihnachtsfestes heute schon in allen Welttheilen in Jubel und ihrer Freudenfülle begangen wird, so sicher wie selbst die rohesten, ja selbst heidnischen Völker, ergripen von seiner erhabenen Bedeutung, dieses Fest wenn auch in der bescheidensten oft kaum verstandenen Weise begehen, so sicher wird einst die Religion der Liebe und des Verzeihens das Gemeingut aller Völker werden, so da leben auf diesem Erdkunde!

Nichts wird diesen endlichen Sieg aufhalten, weder Gewalt, noch Liss, noch Trug, noch Hass, noch Feindschaft! Und wie auf mythischer Zeit werden einst unsere Nachkommen auf jene Zukunft blicken, welche heute die Menschen sich gegenseitig entfremdet und oft in Hass einander gegenüberstehen läßt.

In dieser frohen Zuversicht, getragen von dieser trostreichen Hoffnung, wollen wir auch das heutige Weihnachtsfest feiern! Verbannen wir Hass und Unfrieden aus unserm Herzen, öffnen wir unsern Sinn den Gefühlen der Liebe und Dankbarkeit — der Liebe gegen unsere Mitmenschen, der Dankbarkeit gegen Gott, der uns seinen eingeborenen Sohn gab, um das Zeitalter des ewigen Friedens und der reinsten Nächstenliebe vorzubereiten.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die "Kreuz-Ztg." knüpft an eine längere Besprechung der Lage in Ostasien die dringende Aufforderung, schnell für die Vermehrung unserer Flotte Sorge zu tragen: "Kurz, die Summe von allem ist, daß wir allen Grund haben, mit ruhiger Entschlossenheit den einmal eingeschlagenen Weg weiter zu gehen und inzwischen dafür Sorge zu tragen, daß an dem Ausbau unserer Marine mit beschleunigter Energie weiter gearbeitet wird. In jedem anderen Lande Europas würde die Vollvertretung sich unter den vorliegenden Verhältnissen nicht damit begnügen, die Marinevorlage einfach anzunehmen, sondern auf weitere Verstärkungsmaßregeln dringen. Wir wollen, im festen Vertrauen darauf, daß unsere Regierung das Nothwendige gefordert hat, uns

zu II diejenigen Personen, die an eines der daselbst unter Nr. 1 bis 11 aufgeführten Depositen Ansprüche zu haben glauben,

zu III und zu II 4, 5, 10, 11: die daselbst genannten Verschollenen und ihre unbekannten Erben

hierdurch aufgefordert, spätestens in dem oben anberaumten Aufgebotstermine entweder persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Vertreter ihre Ansprüche anzumelden, widergenfalls auf weiteren Antrag die zu II 4, II 5, 10, 11 und III genannten Verschollenen für tot erklärt, die zu I aufgeführten Hypothesen gelöscht und die zu II bezeichneten Depositenbeträge an die Antragsteller bezw. die sonst bekannt gewordenen Berechtigten ausgehändigt werden, während die unbekannt gebliebenen Berechtigten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen werden.

Eibenstock, am 18. Dezember 1897.

Königliches Amtsgericht.

Dr. Mohn, Vff.

Ohr.

dabei beruhigen, aber unverzüglich wäre, wenn bei der heutigen Weihage die Parteien an jenem System des Dingens und Handelns festhalten wollten, das die Verzweiflung aller Nichtparlamentarier bildet."

— Von den englischen Blättern bemüht sich der radikal "Daily Chronicle", in der chinesischen Frage gerecht zu sein. Er schreibt: "Soviel ist klar: Es ist kein Grund vorhanden, den Prinzen Heinrich in unserem Lande als Feind zu empfangen, wenn er unsere Kaiserin besucht, und ebenso wenig ist ein Grund da, worum englische Zeitungen aus dem Gleise treten sollten, um den Kaiser zu insultieren. Solche Sprache ist nicht würdig. Aber sie ist mit dem Grund, weshalb wir so viele Feinde auf dem Festlande haben. Die Beleidigungen, welche englische Blätter auf den alten Napoleon häufen, hatten genug mit den Schwierigkeiten in den napoleonischen Kriegen zu thun, und der hoch empfindliche Kaiser Wilhelm wird nicht leicht die englischen Vulgaritäten, deren Opfer er gewesen ist, vergessen. Wilhelm II. hat ganz Europa tatsächlich während der griechischen Krise geleitet und Lord Salisbury eine Rose gedreht, wie ein englischer Minister in unserer Zeit empfangen hat. Auch an weiteren Belegen seiner großen Kraft fehlt es nicht. Kaiser Wilhelm hat sich das große Verdienst erworben, Deutschland zur kompaktesten und leistbarsten Einheit des festländischen Systems zu erheben. Obgleich er sich von Bismarck wegschreite und die Dienste vieler großer Soldaten von der Zeit seines Großvaters verloren hat, ist die Kriegstüchtigkeit der deutschen Arme die selbe geblieben. Sachverständige, ausländische Beobachter, welche den Kaiser in den jährlichen großen Truppenübungen gesehen haben, sagen einstimmig, daß Se. Majestät wohl im Stande ist, eine Armee zu führen. Und führten ihm viele Frankreich, von dem aller Charakter und alle Stetigkeit der Staatskunst schnell verschwindet, beobachtet den Kaiser Wilhelm mit unbeweglicher Beugsamkeit. Russland ist nicht im Stande gewesen oder hat es nicht für weise gehalten, seinem Eingriff in die erworbenen Rechte in der orientalischen Provinz Hindernisse zu bereiten. Und das war der Felsen, wo sich Alexander und Napoleon von einander schieben. Obwohl die Politik des Kaisers niemals sehr weit in den neuen Ausläufen, welche er vorgekündigt, gegangen ist, muß hervorgehoben werden, daß der Kaiser niemals einen bedeutenden Feindschaft erlitten hat und das Deutsche Reich stets vorwärts geschritten ist. Das ist die rastlose, vittorelle Laufbahn Wilhelms. Deutschland steht auf demselben Fuße wie es beim Tode des Vaters des Kaisers stand, eine Macht unter den Nationen, während seine kommerzielle Entwicklung Möglichkeiten hinzugefügt hat, welche sein Herrscher endgültig in Rechnung gezogen zu haben scheint."

— Im Telegraphendienst sollen dem "Hann. Cour." zufolge schon in allernächstster Zeit sowohl auf größeren wie auf kleineren Telegraphenantern Damen beschäftigt werden. Vor allem soll der Fernsprech-Berichtsstelle der kleineren Lemter, ebenso wie es auf größeren Berichtsstellen schon der Fall ist, ausschließlich von Damen bedient werden. Auch werden im inneren Betriebsdienste der Telegraphen-Damen eingestellt werden, wie es z. B. in Holland und Frankreich der Fall ist.

— Österreich-Ungarn. Wien, 22. Dezember. Wie die "Neue Freie Presse" meldet, tritt in Kreisen der tschechischen Delegirten mit großer Bestimmtheit die Nachricht auf, daß noch vor dem Zusammentritt des böhmischen Landtages eine neue Sprachenverordnung erscheinen werde. In dieser Sprachen-Verordnung werden die Bestimmungen der gegenwärtigen Sprachenverordnung hinsichtlich der Sprache der Gerichte und Behörden verändert werden, daß an Stelle der Doppelsprachigkeit in ganz Böhmen eine Dreiteilung tritt, indem ein Gebiet mit deutscher, eins mit tschechischer und eins mit doppelsprachiger Amtssprache gesondert wird. An Stelle der obligatorischen doppelsprachigen Qualifikation für alle Beamten in Böhmen werden neue Bestimmungen über die sprachliche Qualifikation der Konzeptbeamten erlassen. Diese Vorderungen sollen im Einvernehmen mit den Tschechen beschlossen worden sein, wobei vorausgesetzt ist, daß die Regierung keine sprachliche Verfügung treffen werde, ohne vorher eine Verständigung mit den Deutschen erzielt zu haben. In den tschechischen Delegirtenkreis heißt es ferner, daß der Reichsrath für Ende Februar einberufen werden wird.

— Prag. Die nationalen Gegenseite machen sich bereits im Heere in bedeutslicher Weise geltend. Am Mittwoch vor Woche sollen hier in der Ferdinandskaserne zu Karolinenthal ernstere Zusammenstöße verschiedener Truppenteile stattgefunden haben. In der Kaserne ist das Infanterie-Regiment Nr. 102, dann das 3. Pionier-Bataillon und das aus Grünhierher commandierte Infanterie-Reg. Nr. 49 untergebracht. Donnerstag soll in der Josephskaserne gleichfalls ein Zusammensatz zwischen der Mannschaft des Feldjäger-Bataillons Nr. 22, einer Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 7 und der Traintruppe stattgefunden haben. Beide Zusammenstöße sollen bedeutsame Dimensionen erreicht haben. In den militärischen Kreisen wird über diese Vor kommisse Stillschweigen beobachtet.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 24. Dezbr. Einer allbekannten Gewohnheit des Bergbewohners, während der Weihachtsfeiertage eine Schlittenfahrt zu unternehmen, müssen wir diesmal entsagen, denn der Ende November niedergesallene Schnee ist, außer dem im Wolke noch liegenden, im Laufe der letzten Wochen vollständig verschwunden. Über die Illusion, zum Weihachtsfest Schnee zu sehen, ist wenigstens erfüllt, denn eine ganz dünne weiße Decke bedeckt seit gestern die Fluren.

Wünschen wir, daß unsere werten Leser das Christfest auch ohne die beliebten Winterstreunen in Gesundheit und Frohsinn verleben mögen.

— Eibenstock. Am 1. Weihachtsfeiertag findet, wie aus dem Inserat der heutigen Nummer ersichtlich, im "Schiffchenhaus" ein sehr interessantes turnerisches Concert statt. Die Auswahl der Aufführungen ist sorgfältig getroffen, vieles Neue wird den Besuchern geboten werden; besonders das Auftreten des Drahtkünstlers und das Turnen am Doppeltrapez verspricht hochinteressant zu werden. Wünschen wir deshalb ein volles Haus.

— Eibenstock. Am 1. Weihachtsfeiertag veranstaltet der hiesige "Gesellen-Verein" im Saale des Deutschen Hauses Concert und Theater. Da sich der Verein schon mehrmals durch vorzügliche Aufführungen eines guten Besuches zu erfreuen hatte, so möchten wir auch diesmal besonders darauf hinweisen, zumal der Reinertrag zum Besten seiner Fahne, welche nächsten Sommer geweiht werden soll, verwendet wird.

— Schönheidehammer. Mittwoch Abends wurde in dem, mit einem herrlichen Christbaum geschmückten Speisesaal des Hendelschen Hotels durch den hiesigen Frauenverein eine große Anzahl Personen reichlich mit Geschenken erfreut. Besonders trugen zur Verschönerung der Feier eine zu Herzen gehende Ansprache seitens des Herrn Hans Edler von Querfurt, sowie Weihachtsgeklänge, ausgeführt durch die hiesige Schule unter Leitung des Herrn Lehrer Milzberger bei. Außerdem wurden aber auch noch durch Frau Hans Edle von Querfurt arme Personen von hier und Schönheide in reichem Maße unterstützt.

— Hundsbübel. Herr Postagent Hermann Zugmann hier wurde vorläufig auf die Dauer von 6 Jahren zum Gemeindeschreiber für hiesigen Ort gewählt. Derselbe übernimmt sein neues Amt bereits am 1. Januar 1898.

— Johanngeorgenstadt, 23. Dezbr. Heute Morgen wurde in dem oberhalb der Stadt an der Eibenstocker Straße liegenden Teiche der Obersteiger Kaiser von hier tot aufgefunden. Der Verstorbene, dessen Beruf ihn täglich an dem genannten Teiche vorüberfuhr, scheint gestern Abend beim Nachausegehen in Folge der Finsterniß vom rechten Wege abgekommen und in den Teich gefallen zu sein. Da die Stelle, an welcher der Unglücksfall lag, nicht tief ist und ein Herauskommen aus dem Wasser sehr leicht gestattet, so ist anzunehmen, daß ein Herzschlag dem Leben Kaisers ein jähes Ende bereitete.

— Dresden, 21. Dezbr. Die große König Albert-Bibliothek-Stiftung, welche die Stadtgemeinde Dresden errichtet, dürfte eine der bedeutendsten und umfangreichsten Stiftungen sein, welche jemals errichtet worden sind. Dieselbe beweist einerseits die Förderung der Gesundheit im Volke dadurch, daß die Stadt Dresden sich einige Spielplätze und Turnplätze für die Jugend für alle Zeiten sichert, andererseits beweist die Stiftung, welche, wie bereits gemeldet, die anfängliche Höhe von 2 Millionen Mark erreicht, auch die Sicherung desjenigen Theils der Dresdner Haube, welche der sächsischen Residenz ihr Trintwasser liefert. Der Kaufpreis für das Haideeland beträgt 1,600,000 Mark, zu welcher Summe noch weitere 400,000 Mark kommen, für die weitere Spielplätze erworben werden sollen.

— Dresden, 22. Dezember. Heute früh gegen 3/4 Uhr rückte die Feuerwehr zu einem in dem Grundstücke Hirschstraße 35 im 1. Obergeschoß entstandenen Schadensfeuer aus. Das Feuer, das zu gleicher Zeit an zwei Stellen, in dem Vorraum und in der Wohnstube, zum Ausbruch gekommen war, soll von dem Wohnungsinhaber selbst angelegt worden sein. Seine Frau gegenüber soll derselbe schon wiederholt und zwar auch gestern Abend diesbezügliche Drohungen ausgestossen haben. Er hatte im Vorraum von der Thür der Kammer, in welcher seine Frau mit ihren sechs Kindern schlief, die Klinke abgebrochen, jedenfalls um den zu Hilfe Eilenden den Zutritt zu erschweren. Bald nachdem der Mann die Wohnung am frühen Morgen verlassen hatte, bemerkte die Frau verdächtigen Geruch und sand nach Dresden der Kammer das im Vorraum steckende Bett ihres Mannes vollständig in Flammen vor. Zunächst, nachdem sie Kärm geschlagen, machte sich die Frau an das Retten der Kinder, was ihr auch mit den drei ältesten gelang; die drei kleineren im Alter von drei bis sieben Jahren konnte sie dagegen wegen der Hitze und des immer dichter werdenden Qualmes vorläufig nicht in Sicherheit bringen. Unterdessen hatte der Brand in der Stube immer größeren Umfang angenommen, so daß, als die Feuerwehr ankommt, bereits die Flammen durch die Stubenscheiben auf die Straße herauschlüpfen. Während eine Abteilung des Feuerwehr sofort zwei Schlauchleitungen vom Straßenfeuerhahne zur Bekämpfung des Feuers fertig mache, ging eine andere Abteilung an das Retten der Kinder. Zu diesem Zweck mußte sie aber, weil an der Kammerhürde die Klinke fehlte und mit dem Aufbrechen der Thür in dem dicht mit Rauch gefüllten Vorraum zu viel kostbare Zeit verloren gehen konnte, an der Außenseite des Gebäudes Hakenleitern schlagen und über diese hinweg in die Kammer einzusteigen. Hierauf wurden auch die jüngeren Kinder rasch und unversehrt in Sicherheit gebracht. Da die Löscharbeiten ebenfalls gelangen, so war in kurzer Zeit jede Gefahr beseitigt. Der mutmaßliche Brandstifter und Mörder der betreffenden Wohnung ist schon heute Vormittag in der 11. Stunde an der Elbe ausgesiegriffen und verhaftet worden.

— Auerbach i. B., 23. Dezember. Die 35½ Jahre alte, aus Mühlberg gebürtige, verheirathete, doch von ihrem Manne getrennt lebende Frau Madalen sucht sich an einem hier mit Frau und Kind aufzuhaltenden Monteur wegen

Beilage zu Nr. 152 des „Amts- und Anzeigebuches“.

Eibenstock, den 25. Dezember 1897.

Der Irrenarzt.

Erzählung von Gustav Hölzer.

(Fortsetzung)

„So stehen Sie also ganz allein in der Welt,“ sagte Doktor Bocher in warmem Herzenstone, „allein in diesem rauhen Leben, das Ihnen schon so schwere Schicksalsschläge gebracht hat. Wie glücklich müßte doch derjenige sein, dem Sie das Recht eindämmen, mit freiem Herzen und fester Hand Ihr Geschäft zu werden! Lassen Sie es mich gestehen: Schon während jener gemeinschaftlichen Reise, die so schrecklich enden sollte, fesselte mich Ihre Unterhaltung, übte Ihr Wesen einen wunderbaren Zauber auf mich aus, wie ich ihn vorher nie empfunden hatte.“

„Herr Doctor!“ bat abwehrend die junge Malerin und wußte in holder, märchenhafter Verwirrung kaum, wo sie ihren Blick bergen sollte. Aber Doktor Bocher fuhr fort: „Und noch ganz von diesem mächtigen Eindruck beherrscht, sah ich Sie aus der dunklen Nacht, die nach jener Katastrophe meine Sinne umgab, wie eine himmlische Erscheinung auftauchen, verschwinden und wieder vor mir stehen, je nachdem auf Stunden oder Minuten — ich weiß es selbst nicht mehr — mein Bewußtsein aufflackerte. Mir war, als läge ich in langem Todekampf und es wartete an meinem Sterbebette mein guter Genius, um mich in jene bessere Welt zu geleiten. Aber ich ward dem Leben zurückgegeben und der Engel war von mir gewichen. Nun wissen Sie, Marie, warum ich Sie gesucht habe. Ich wollte mir von Ihnen die Seligkeit erbitten, die nur Sie mir auf Erden zu geben vermögen. Es mag Ihnen überraschend kommen, daß ich Ihnen in diesen ersten Minuten unseres Wiedersehens gleich mein Herz ausschüttete, aber ich sage Ihnen ja nur, was ich Ihnen bereits in hundert Briefen gesagt haben würde, wenn diese den Weg zu Ihnen hätten finden können. Ich besaß keine äußerer Glücksgüter, doch liegt eine gesicherte Zukunft vor mir. Wollen Sie diese mit mirtheilen? Wollen Sie mich durch Ihre Hand beglücken? O, so sprechen Sie das einzige Wort aus, welches, so klein es ist, doch für mich den Inhalt eines ganzen Lebens in sich schließt.“

Marie hatte sich in ihrem Stuhl sinken lassen und hielt das erglühende Antlitz mit beiden Händen bedekt. In fiebender Spannung erwartete Bocher noch die Antwort der Baudenken, als sich von den vorderen Säulen her schnelle Tritte näherten. Die Malerin schaute auf und erblickte die Gestalt eines herzlichen Mannes in ziemlich gewöhnlicher Kleidung. Er trat eilig auf den Doktor zu, flüsterte ihm einige Worte in's Ohr und entfernte sich rasch wieder. Die leise Mitteilung des Fremden hatte den Doktor in große Unruhe versetzt.

„Eine dringende Angelegenheit ruft mich von Ihnen fort,“ wandte er sich mit sanfter Mahnung wieder an die Malerin.

„Ich kann und darf das Wort nicht aussprechen, welches Sie von mir erwarten,“ preßte Marie hervor, und die dunkle Glut in ihrem Antlitz, die dem Liebenden vorhin schon wie eine lüste Verheilung erschienen war, hatte einer um so tieferen Blässe Platz gemacht.

Vielleicht hat Ihr Herz schon längst eine andere Wohlgetrost,“ vermutete der betroffene Doktor.

„Nein!“ beteuerte die Malerin.

„Oder vermindern Sie die Gefühle, die ich für Sie hege, nicht zu erwähnen?“

„Dringen Sie nicht in mich,“ bat sie innig, „gnügen Sie mir nur eine Frist von wenigen Tagen.“

„Warum soll ich mich noch tagelang mit einer tödlichen Ungezwungenheit tragen?“ stellte Bocher betrübt vor. „Morgen werde ich kaum noch hier.“

„So sei es heute noch,“ bedachte sich Marie. „Sie finden mich diesen Nachmittag wieder hier in der Galerie.“

Er drückte in zarter Ehrerbietung einen leisen Kuß auf die Hand der Malerin, und bald hörte diese seine raschen Schritte in der langen Saalreihe verhallen.

Marie hätte auszuhören mögen, als Doktor Bocher ihr seine Liebe gestand, denn die Geschichte seines Herzens war auch die ihrige, wie schon jenes Blatt verrieth, auf welches sie die Züge des ihr so threuren Mannes übertragen hatte. Aber eben, weil sie ihn mit selbster Hingabe liebte, mußte sie das beglückende Wort, um welches er sie bat und das ihr bereits auf der Zunge schwieb, noch unausgesprochen lassen. Ob es je über ihre Lippen kommen durfte, das sollte sich noch in dieser Stunde entscheiden. Entschlossen griff sie zu Hut und Mantel und flog nach Hause.

3.

In ihrem Atelier angelangt, schloß die Malerin eine Schublade auf und entnahm derselben ein Bündel Briefe, welche die Mutter hinterlassen hatte. Sie trugen den Poststempel einer kleinen, in unmittelbarer Nähe der Reißbien gelegenen Stadt, zwei derselben waren noch nach Frau Schmidt's Tode angelangt und Marie hatte sie unverbrochen zu den übrigen gelegt. Was in den Briefen stand, konnte sie sich nicht denken, aber sicher war es nichts Gutes, denn jede dieser Postschriften hatte der Verstorbenen sichtbar eine tiefste Gemüthsbewegung bereitet. In noch trüberer Stimmung war sie von kleinen Reisen zurückgekehrt, die sie jährlich ein paar Mal unternahm, wahrscheinlich noch demselben Orte, von wo die Briefe kamen. Über den Inhalt der letzteren und über den Zweck ihrer Reisen hatte sie sich nie geäußert, nur ein einziges Mal wagte Marie, in die Mutter zu dringen, sie möge ihr doch ihren Kummer anvertrauen, da war diese jedoch in heftige Thränen ausgebrochen und hatte die Tochter inständig gebeten, diesen Gegenstand nie wieder zu berühren.

So hatte denn die Mutter irgend ein unheiliges Geheimnis mit ins Grab genommen und ihr verschlossenes Schweigen darüber weckte in Marie die Befürchtung, daß eine dunkle Schuld aus ihrer Familie rufe, welche die Verbliebene ihr schonend verhüllt hatte. War diese bange Ahnung begründet, so konnte Marie, mit einem heimlichen Brandmal behaftet, unmöglich dem wackeren Manne angehören, der ihr heute Herz und Hand angetragen hatte. Sie mußte sich entscheiden; die Stunde war gekommen, die sie zur gewollten Rührung des dunklen Räthels drängte. Sie wollte die Briefe

lesen, und mit diesem Entschluß war sie nach Hause geeilt. Aber jetzt, wo sie mit zitternder Hand die Schnur löste, welche das Bündel zusammenhielt, entfahl ihr plötzlich der Mut. Was sah sie denn ein Recht, das Geheimnis zu läuten, welches die Tochte so streng vor ihr verschlossen hatte? Stand Marie nicht etwa gar im Begriffe, sich um die Heiligkeit des Amtsentens zu bringen, welches sie der geliebten Mutter bis zu diesem Augenblick unentfehlbar bewahrt hatte? — Wie hatte sich doch die süße Hoffnung, dem Manne ihres Herzens angehören zu dürfen, schon so einschmeichelnd in die Gedankenwelt der Malerin festgesetzt! Mußte sie denn wirklich erst diese Briefe fragen? Die Furcht, daß der Einblick in dieselben ihr Lebensglück für immer vernichten könnte, machte ihr Herz erbeben.

„Nein, sie besaß nicht die Kraft, es auf eine so verhängnisvolle Probe ankommen zu lassen! Alle ihre Strudel waren sie bestigt, wenn sie einfach die Pflicht der Pietät gegen die Verstorbenen erfüllte und sich die Möglichkeit abschnitt, je wieder in das Geheimnis einzudringen zu suchen.“

Rasch schritt sie zur That, entzündete ein Feuer im Ofen und warf die Briefe hinein.

Sie lauschte dem leisen, dumpfen Donnern, womit Flamme und Zugwind im kleinen, elternen Ofen das Verbrennungswerk vollbrachten, sie blickte nach dem zuckenden Feuerschein, der durch die Deckung brach, bis er erlosch und das Geräusch verstummte. Und nun geschah was, was keine Macht der Erde wieder ungeschehen machen konnte, slagnete sich die Malerin plötzlich in bitterer Reue der Schwäche an und wußte, daß sie einen Selbstbetrug begangen, indem sie geglaubt hatte, die Stimme ihres Gewissens könne durch ein häusliches Auge bestigt werden.

Da klopfte es an die Thür.

Marie fuhr erschrocken empor; sie zitterte bei dem Gedanken, es könnte Doktor Bocher sein, obwohl sie sich nicht hätte erklären können, wie er den Weg in ihre Wohnung finden möchte.

Sie wäre jetzt nicht im Stande gewesen, ihm offen in's Gesicht zu sehen.

Mit unsicherer Stimme rief sie „herein“. Ihre Furcht war unbegründet. Die gebrachte Gestalt eines grauhaarigen Mannes trat ein.

Er verneigte sich mit solter, förmlicher Höflichkeit vor der Malerin und betrachtete sie schweigend und aufmerksam.

„Die Leute unten sagten mir,“ begann er mit rauer Stimme, „die ehemalige Kapitänsfrau sei nicht mehr am Leben, aber ihre Tochter würde ich hier finden. Sind Sie diese Tochter?“

Die Gefragte war todtenblau geworden. Unwillkürlich wandte sich ihr Auge dem an der Wand hängenden Porträt ihres längst verstorbenen Vaters zu, denn trotz der grauen Haare des Lebenden, der vor ihr stand, trotz der finstern Künzeln, die sich seiner Stirn eingräßt hatten, war eine erfreuliche Ähnlichkeit zwischen ihm und dem Bilde unverkennbar. Das junge Mädchen hätte am liebsten um Hülfe rufen mögen, aber die Kehle war ihr wie zugeschnürt.

„Sind Sie die Tochter?“ wiederholte der Besucher unablässliche seine Frage.

Ein leises „Ja“ beobachtete über Marie's Lippen.

„Und ich bin der Kapitän Schmidt,“ sagte der Mann. Den Körper der Malerin übertrieb ein eisalter Schauer.

Dennoch lämpfte sie kräftig gegen das Gefühl abergläubischen Entsehens an. An übernatürliche Dinge hatte sie nie geglaubt. Sie wußte, daß die Toten nie wiederleben, und hatte furchtlos an der Leiche ihrer Mutter die Nachtwache übernommen. Aus dem Ofen ließ sich noch ein leiser Knistern vernehmen, sie war überzeugt, daß die Asche der verbrannten Briefe die natürliche Löhung des Räthels borg, welches jetzt als lebendiger Phönix aus derselben entstanden zu sein schien.

„Kapitän Schmidt war mein Vater“, sagte Marie mit Festigkeit, „er ruht längst auf dem Grunde des Meeres.“

Der Angeredete stieß ein bitteres Gelächter aus.

„Ihre Mutter wußte das besser. Kapitän Schmidt ist nicht tot, so wahr er hier lebendig vor Ihnen steht!“ rief er, sich mit der Hand festig vor die Brust schlagend. „Er ist auch nicht Ihr Vater, denn Sie stammen aus der zweiten Ehe Ihrer Mutter.“

„Ich weiß von keiner zweiten Ehe meiner Mutter!“

„Aber ich!“ rief der alte Mann festig. „Das falsche, Gottvergessene Weib, daß ich so unfein gelebt habe, glaubte, ich sei beim Schiffbruch ertrunken, und als ich nach Jahren unverhofft zurückkehrte, fand ich sie — ha-haha! — als die Gattin eines Anderen wieder!“

Seine Fäuste ballten sich, während er dies sprach, die Worte kamen in schriller Weise hervor.

„Gott im Himmel!“ sagte Marie mit gerungenen Händen. „Nein, nein, es ist nicht möglich! Nehmen Sie diese Beschuldigung gegen eine Tode zurück, die ich wie eine Heilige ehrt habe!“

„Armes Kind, diesen Heiligenschein muß ich zerstören,“ sagte der Kapitän, indem er die Hand des Mädchens ergriff und sie mit tiefer Wehmuth anblickte, während eine Thräne des Mitleids in seinem Auge schimmerte.

So dunkel und räthelhaft auch noch Monches für Marie blieb, so dermochte sie doch nicht zu zweifeln, daß der alte Mann die Wahrheit sprach. Der Ausdruck seines Mitleids für die Tochter war so unverfälscht wie vorhin seine zornige Erregung über die Mutter, welche ihn so roch vergeßen können.

Marie hatte vor dem Geheimnis jener Briefe scheu das Auge verschlossen; dieser Schwäche war die Strafe unmittelbar auf dem Fuße gefolgt und eine höhere Fügung schien gerade in dieser Stunde den Todtgeglaubten, welchen sie bisher für ihren Vater gehalten, herbeigeführt zu haben, um zu verbüten, daß das Kind einer verbrecherischen Ehe sein gedachtes Leben mit demjenigen eines ehrlichen Mannes verschmolz.

Die Malerin war in die Knie gesunken und ließ unter festigem Schluchzen ihre Thränen noch auf das Polster des Stuhles füllen, vor welchem sie lag, als ein abermaliges Klopfen an der Thür sie aufblitzen machte.

Auf Marie's ersticktes „herein“ erschien Doktor Bocher. Jener herzliche Mann, der ihn aus der Gemäldegalerie abgerufen hatte, befand sich bei ihm und wollte ebenfalls eintreten, zog sich aber auf ein stummes Zeichen des Doktors wieder zurück. Der Letztere warf einen raschen Blick auf die Malerin und dann auf ihren Besucher.

Zu Marie's grohem Erstaunen schienen sich die beiden Männer zu kennen.

„Ah, Herr Kapitän!“ sagte der Doktor, indem er auf den Genannten zuging und ihm freundlich die Rechte entgegenstreckte.

Der Kapitän wich jedoch der dargebotenen Hand aus, als sah er ihre Verführung. Er blinzelte der Malerin geheimnisvoll mit den Augen zu, näherte sich ihr mit einer gewandten Bewegung und indem er auf seine Sitz deutete, sagte er ihr leise in's Ohr: „Suchen Sie diesen Unglüdlichen mit guter Manier zu entfernen. Es ist ein Wahnsinniger, und jener Mann, der draußen vor der Thür steht, ist ein Wärter aus dem Irrenhaus, welches er nie ohne dessen Begleitung verlassen darf.“

(Schluß folgt.)

Amtliche Mittheilungen aus der Sitzung des Stadtrathes zu Eibenstock

vom 29. November 1897.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Hesse. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

- 1) Mit der Auflistung von Gaslandesabgaben vor der Kirche erklärt man sich einverstanden.
- 2) Von dem Schrein des Herrn Stadtrath A. Meißner, worin er sich zur Annahme der Wiederwahl als Stadtrath bereit erklärt, nimmt man dankend Kenntniß.
- 3) Herr Stadtrath Justizrat Landrock regt an, an dem Grünen Graben der Neueren Wühle ab bis zum Albertplatz eine Barriere anzubringen.

Man beschließt, den Bauausschuß zur Begutachtung zu veranlassen.

- 4) Dem Bauausschuß des Bauaufsichts, zur Fertigstellung des Solartweges um eine weitere Staatsstraße, sowie um ausreichende Lieferung geeigneter Steinsmaterialien aufzufordern.
- 5) Man stimmt dem Bauausschuß darin bei, daß es eine unbillige Härte ist, wenn Bauten auf größere Dauer aus den laufenden Jahresmitteln bezahlt werden, da sie auch den kommenden Geschäftsjahren zu Gute kommen und daher auch von ihnen mit zu bezahlen sind. Man erklärt deshalb zur Aufnahme einer Rate von 30.000 R. sein Einverständniß, zumal der Anstoss jetzt sehr gering ist.
- 6) Dem Vorlage des Auer Stadtbauamts von einer durchgreifenden Abänderung oder Herstellung der vorderen Rehmetstraße mit Rückicht auf die ungünstigen Terrain- und Bebauungsverhältnisse vorläufig noch abzuhängen, stimmt man zu.
- 7) Der Bauausschuß hat die neu errichtete Hochschule als Fortbildungsschule anerkannt und seine Fürsorge mit übernommen. Er will die Mädchen der 1. Klasse der II. Bürgerschule derselben offiziell zuweisen.

Der Rath nimmt hieron genehmigend Kenntniß und beschließt, für die Hochschule einen laufenden jährlichen Beitrag von 200 R. einzufallen.

- 8) Mit der Anbringung einer Laterne am Kron Richterschen Hause im Winkel ist man einverstanden.
- 9) Von der Gewährung eines Beitrags an den deutschen Schulverein wird mit Rücksicht auf die Liebhabern von Beitragsgesuchen abgesehen.

- 10) Das Gefüg des Landesvereins zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger im Königreich Sachsen beschließt man, alljährlich 20 R. im Haushaltplan einzustellen und im Kriegskasse die Sammlungsumme dem Verein zur Verfügung zu stellen.

- 11) Man nimmt Kenntniß von den Verordnungen über:
 - a. die Anmeldung kontrollpflichtiger Personen beim Königlichen Bezirkskommando,
 - b. die Einbedingung rückständiger Gemeindeabgaben von verzogenen Personen,
 - c. Errichtung gottesdienstlicher Gebäude für Dissidenten und Sprengstoffe.

- 12) Im Speisesaal des Rathauses soll ein Wasserversorger angebracht und die Kosten im nächsthöchsten Haushaltplan eingestellt werden.

- 13) Der Bauausschuß hat vorgeklagt, im nächsthöchsten Haushaltplan für die Herstellung des Kreuzler Weges 730 R. einzustellen. Der Rath findet diesen Beitrag zu hoch und beschließt, an dem Wege nur das Notwendige herzustellen und die Sache deshalb an den Bauausschuß zur nochmaligen Erdnung zurückzugeben.

- 14) Gemäß dem Vorlage des Bauausschusses soll bei dem Königlichen Centralbureau für Steuervermessung wegen Verhörlösung des Stadtplans angefragt werden.

- 15) Einschaltung der Foren.

- 16) Der Vorsitzende stellt fest, daß dem Stadtrath ein freies Verfolgungsrecht auch über die kleinste Summe steht und ihm nur bezüglich der Steuererlaße nach der Städteordnung eine freie Verfügung bis zu 20 R. gesteht.

Der Stadtrath hält dies auf die Dauer für unzulänglich und wünscht schon mit Rücksicht darauf, daß kaum eine andere Stadt die Verfolgungsbefugnisse entbehren dürfte, um eine Dispositionsbefugnis bis zu 50 R. innerhalb des Staats.

Außerdem kommen noch 8 innere Verwaltungsgesetzgebungen und 2 Steuerjagden zum Vortrag und zur Beschlusffassung, die des allgemeinen Interesses entbehren bez. zur Bereitstellung nicht geeignet sind.

Das Weihnachtsfest der „Gartenlaube“. Der Weihnachtskommunion, die alljährlich um die Zeit, wenn die ersten Schneeflocken durch die Luft wirbeln, in Haus und Familie einzieht, trägt seit altertümlicher Zeiteinführung der „Gartenlaube“ als deutsches Volks- und Familienblatt durch Herausgabe eines besonders reich ausgestatteten Hefts mit eitw. wochentlichem Gepräge Bezeichnung. Der von Fritz Reiß entworfene farbige Umschlag umfaßt eine reiche Zahl von Beiträgen unserer besten Schriftsteller und Künstler. Ein Weihnachtsgedicht Rudolf von Gottschall mit einer länderlichen Umrahmung verleiht uns in die richtige Feststimmung. Daran schließt sich eine zu Herzen sprechende Weihnachtsgeschichte Siegfried Blüthgen, „Freude auf Erden“, die mit Illustrationen von Fritz Berges gekennzeichnet ist. Ein Artikel R. Hagenaus, „An der Weihnachtsfeier“, beschäftigt sich mit den verschiedenen Feierlichkeiten, die um die Weihnachtszeit genossen werden, während ein lebendig geschildert wird. Ein weiterer Aufsatz „Weihnachtswörter“ zwei große Bilder erläutert. „Am Goldenen Sonntag in Berlin“ von W. Voigt und „Der Kinderschmausmarkt am Thomastag zu Nürnberg“ von B. J. Messerschmidt. Ferner finden wir noch ein zweites reizendes Gedicht „Aufruhr“ von Paul Hartel, und eine ganze Reihe anderer Beiträge von allgemeinem Interesse in Spuren, in Wort und Bild geschildert von Rudolf Leonau, „Tiere unter Eis“ von Professor Dr. Kurt Lampert und „Weihnachtsbriefe an Maria“. Ein Beitrag zur Frauenfrage, mitgetheilt von Paul Hesse, welche nun vollständig vorliegen. Auch der anprechende humoristische Roman Adolf Mühlau, „Das Kind“ wird zu Ende geführt und der Roman „Einsam“ von O. Verbeck — ein Meisterstück der Erzählungskunst! — um ein gutes Stück gefüllt. Von dem reichen Bilderkalender möchten wir noch erwähnen „Weihnacht im Walde“ von G. Kühlberg, „Weihnachtsskizze in Tirol“ von Fritz Berges, „Weihnachten an Bord“ von Willy Stöver, „Ein Taschlein des Tages“ von Paul Reichenstein, „Otto der

Höchste Auszeichnung. Königlich Sächsische Staatsmedaille. Sächsisch-Thüringische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung Leipzig 1897.
Die Muster sind gesetzlich geschützt.
Fabrikant von Lotze's luft- u. waschechten, unterschwerten Seidenstoffen Hohensteiner Seidenweberei Lotze, Hohenstein i. S.
Special-Seidenhaus u. Seidenstoff-Fabrik schwarzer, weisser u. farbiger Braut-, Ball-, Gesellschafts- u. Straßen-Toiletten. Man verlange Muster, bevor man anderswo kauft. — Königl. Grossherzogl. u.
Herrn. Hoflieferant. — Reichhaltiges Musterlager bei Frau Hulda Meinel, Eibenstock.

Herren-Paletots
- Anzüge
- Tropfen
Knaben-Anzüge
- Tropfen
sowie Hosen und Westen empfiehlt zu
billigen Preisen
C. A. Lenk.
Bestellungen nach Maß liefert
gut und billig
P. Ob.



Punsch-Essenzen
Jamaica-Num
Cognac
Samos-Weine
Noth- und Weiß-Weine
Johannisbeer-Weine
Heidelbeer-Weine
Alten ächten
Kornbranntwein i. Orig.
Flaschen und im Einzel-Verkauf
empfiehlt
Richard Schürer.

Voss'scher
Milbenfänger
für Vögel, Papageien, Hühner und
Tauben, 100,000 Stück in Gebrauch,
glänzend bewährt, à 25, 40 u. 50 Pf.
Voss'sche Vogel-Sämereien, als:
Rübsamen, Hanf, Hirse, Mohn, Ca-
narien-Saat, Sonnenblumen-Kern.
Haferkern, Papageinfüsse, ansge-
sucht vollkörnige, gut gereift,
staubfreie Waare in Originalpacke-
ten mit der Schwalbe von 13 Pf.
an, die rühmlichst bekannten Voss-
schen Vogelfutter-Specialitäten für
fremdl. u. einheim. Vögel jeder Art
empfiehlt **Hermann Pöhland**
in Eibenstock.
Umsonst dort erhältlich „Der
kleine Rathgeber“ zur Vogelpflege —
Preisliste über Käfige, Aquarien
und Vögel gratis u. franco durch
Gustav Voss, Hoflieferant, Köln a. Rh.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich
Jedermann gern unentgeltliche
Auskunft über meine ehemaligen Magen-
beschwerden, Schmerzen, Verdauungsstö-
rung, Appetitmangel etc. und thiele mit, wie
ich ungeachtet meines hohen Alters hieron
bestreit und gesund geworden bin.
F. Koch. Königl. Förster a. D.,
Pöhlbach, Post Nieheim (Westfalen).

Hirsch- und Rehfelle!
gegerbte mit Haaren, als Tisch- oder Bett-
vorlagen, ganz vorzüglich, giebt billig ab
handschuhfabrik Aug. Edelmann,
Brühl 12.

F. Metzner Bankgeschäft Chemnitz

Ankauf und Verkauf von Staatspapieren etc. unter bereitwilligster Ertheilung fachmännischen Raths. — Solide Anlagewerthe stets vorrätig. —
Einlösung von Coupons und geloosten Stücken. — Besorgung neuer Couponsbogen. — Controle der Verlösungen unter Garantie. —
Diskontierung von soliden Geschäfts-Wechseln auf das In- und Ausland. —
Domicilstelle für Wechsel. —
Beleihung von Staatspapieren und anderen Sicherheiten. —

Dampfbäder, Massagen,
medizinische Bäder, alle Arten von Wasseranwendungen werden abgegeben
Wochentags von früh 7 bis Abends 7 Uhr,
Sonn- und Feiertags von früh 7 bis 12 Uhr Mittags
in der

Heilanstalt Auf, DDr. Pilling & Köhler.
Wagen zur Abholung von der Bahn wird auf vorheriges Verlangen jederzeit
gern gestellt.

Damen-Kleiderstoffe
(Meter 45, 55, 60, 70, 80, 90, 100 Pf., 1-5 Mk.)
hervorragend schöne **Neuheiten** in grossartigen Ausmusterungen
empfiehlt

Julius Einhorn
Versandhaus, Chemnitz.

Muster u. Modebilder
franco!



Einkauf von Ziegen-, Hasen- und Kaninfellen u. s. w.

Winterhandschuhe!

Wildlederne Rutscherhandschuhe mit Pelzfutter,
Glacéhandschuhe mit Wollfutter, alle Arten Tricot-
handschuhe, Strimmerhandschuhe mit Lederbesatz und
Wollfutter, sowie alle Sorten und Farben in Glacé- und
Stoffhandschuhen empfiehlt billig

August Edelmann, Handschuhfabrik,

Brühl 12.

Zu den besten Modenzeitungen zählt unstreitig

Die Graziöse Welt

Alle 14 Tage eine reich illustrierte Nummer
mit Schnittmusterbogen.

Preis nur = 1½ Mark = vierteljährlich

Probe-Nummern liefern jede Buchhandlung.

Man überzeugt sich von der Gediegenheit und Nützlichkeit der „Graziösen Welt“ u. der Genauigkeit ihrer Schnittmuster im Vergleiche zu anderen Modeblättern.

Die „Graziöse Welt“ ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen zu beziehen.

Exakte Sticker
für Cambric sucht Paul Strobel.

Bahnschmerzen

jeder Art werden augenblicklich und für
die Dauer durch den berühmten

Judischen Extract

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen
und sicheren Wirkung wegen alle der-
artigen Mittel, sodass ihn selbst die berühm-
testen Ärzte empfehlen. Nur allein acht
zu haben in Fl. à 50 Pf.

Dépôt bei E. Hannebohn.

Piano-Kerzen
Wagen-Kerzen
Salon-Kerzen
Christbaum-Kerzen
Wachs-Kerzen

bunt bemalt

empfiehlt Richard Schürer.

Lebende Karpfen

empfiehlt Max Steinbach.



Einige tüchtige, auch auf **Rettelsch**
geübte **Lambouricerinnen**
werden gefucht. Von wem? sagt die Ex-
pedition dss. Blattes.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Berirkungen
Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3
Mark. Lest es jeder, der an den
Folgen solcher Laster leidet. **Tau-
sende verdanken demselben ihre
Wiederherstellung.** Zu beziehen
durch das Verlags-Magazin in Leip-
zig, Neumarkt No. 34, sowie durch
jede Buchhandlung.

Geehrter Herr!
Ich habe mich schon in einer Reihe
von Fällen von der guten Wirkung Ihrer
Präparate überzeugt und habe sie vorzugs-
weise bei Neurofazialen, Lähmungen,
Rheumatismus usw. an-
gewandt.

Besonders das Extract fand ich
bei neurofazialen Zuständen
vorzüglich wirkend, und giebt es
hier bereits eine Reihe von dank-
baren Anhängern deselben. Ich werde
die mir zugesandten Fläschchen zum Theil
an Patienten austheilen und zum Theil
selbst verwenden, da ich mich an meinem
eigenen Körper schon von der guten Wirk-
ung Ihrer Präparate überzeugen durfte,
und nehme ich regelmäßig zur Stärkung
der Nerven und zur Erholung von der
anstrengenden Praxis Waldwollbäder und
Einreibungen mit der Waldwoll-Effenz.

Ich freue mich, Ihr Präparat
aus innerster Überzeugung em-
pfehlen zu können.

Heilbronn. Dr. med. **Donner.**
Alleinverkauf dieser heilsamen Präpa-
rate für Eibenstock bei
Frau Hulda Meinel.

Laubsäge-Holz
pr. □ Mr. von Mk. 1.— an.
Vorlagekatalog u. Preisliste
über alle Laubsäge-Utensilien gratis.
G. Schaller & Comp.,
Konstanz, 2. Marktsäule 3.

Streupulver
zum Einstreuen wunder Kinder, sowie
überhaupt wunder Körpertheile, auch bei
Erwachsenen das hilfreichste und heilsamste
Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei
E. Hannebohn.

Mit dem 1. Januar 1898 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein
werden, unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernherin zu einem gern gelesenen Hausfreund zu machen.
Inserate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirkstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe
zum vierteljährlichen Abonnementsspreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten **Gratisbeilagen** von jeder Postanstalt, unsern
Aussträgern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Hochachtungsvoll
Redaktion u. Expedition des Amts- u. Anzeigeblasses.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

verschmähter Liebe zu rühen. Sie klingelte an der Vorsoal-thür der Wohnung des letzteren und gab auf den daraus hin-herauströmenden Monteur 2 Schüsse ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Darauf eilte sie die Straße hinab und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Nicht tödlich getroffen, lief sie wieder in das Haus an der Feldstraße Nr. 6, wo ihr Ange-beter wohnt, zurück und legte sich in den Hausschlaf vor der Treppe hin. Dort wurde sie von der Polizei festgenommen und in das Krankenhaus übergeführt. Die Madelon ist früher in einem hiesigen Restaurant Kellnerin gewesen und soll in einer Nachbarstadt wohnhaft sein.

— Reichenbach i. B., 20. Dezbr. Eine Anzahl Männer hat sich vereinigt zur Vorbereitung einer großen vogtländischen Gartenbauausstellung vom 15. Mai bis 15. September 1899, der sich weitere anschließen sollen, damit ihre Ergebnisse Gemeingut des ganzen Vogtlandes werden und nach und nach alle größeren Städte derselben die Annehmlichkeiten einer Ausstellungstadt kennen lernen. Was die einzelne Gemeinde nicht vermag, das soll hier die gemeinsame Arbeit aller für eine jeweilige erreichen! Das Komitee für Vorbereitung der vogtländischen Gartenbauausstellung ist gebildet aus Freunden des Gartens, der Natur und der Blumenpflege, deren Namen dafür bürgen, daß nicht Erwägungen materieller, sondern idealer Natur diesen Plan gezeitigt haben. Sie wollen das, was sie anderswo schöner u. besser gelebt haben, auch ihrem Vogtland zu Theil werden lassen. Die Schule, die Familie, die Gemeinde werden die idealen Vortheile solcher Ausstellungen bald empfinden, aber auch die materiellen werden für das Vogtland nicht ausbleiben.

— Schellenberg. Am letzten Sonntag hatten mehrere jugendliche Arbeiter aus Plaue bei Alsbach einen Ausflug nach Schellenberg unternommen, wobei einer derselben, der siebzehn Jahre alte Fabrikarbeiter Paul Oehme, einen Taschen-revolver bei sich führte und unterwegs mehrere Male schoss. Als er auch in der Nähe des Gasthofes Jägerhof bei Schellenberg Abend zwischen 6 und 7 Uhr wieder einen Schuß abfeuerte, traf er seinen Komrade, den gleichaltrigen Arbeiter Bernhard Streu, in den Hals. Die Kugel blieb stecken, und ärztliche Hilfe wurde herbeigeholt. Leider ist der Getroffene in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch gestorben. Der Schuldige hat sich am Dienstag zu seiner Vernehmung freiwillig gestellt.

— Pirna. Mit der schreckenerregenden Zunahme der Tollwuth gerade in unserem Bezirk beschäftigte sich die letzte Sitzung des Bezirksausschusses der hiesigen königl. Amts-hauptmannschaft, da die Frage der Rothensteinschädigung für Behandlung eines von einem tollen Hund gebissenen mittel-alten Knaben aus Rosenthal nach Potsdamer Methode in Wien zur Sprache kam. Wie das Mitglied des Ausschusses, Landtagsabgeordneter May-Polenz, hierzu ausführte, sei er gesonnen, bei dem Wiederzusammentritt der Ständesammlern die königliche Regierung dahin zu interpellieren, ob sie ge-sonnen sei, zur Abwehr der schrecklichen Tollwutkrankheit ge-

eignete Maßnahmen zu ergreifen, bez. eine Anstalt herzurichten, in welcher Tollwutkranke mit Erfolg behandelt werden können.

Vermischte Nachrichten.

— Wien. Die Reihe der festlichen Veranstaltungen, welche im nächsten Jahre aus Anlaß des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph von Österreich stattfindet, wird durch einen Wettkampf von Militärkapellen der verschiedenen Armeen Europas bereichert werden. Diese Konkurrenz wird von einem Komitee veranstaltet, welches aus Mitgliedern des Unterstützungs-komitees der Wiener freiwilligen Rettungs-gesellschaft und des Wiener Wärmetaubenvereins besteht. Der Kaiser hat seine Genehmigung gegeben, und der Erzherzog Franz Ferdinand hat das Protektorat über das Fest angenommen. Nach dem Programme wird der Wettkampf Ende Mai 1898 in Wien stattfinden und zwei Tage währen. Am ersten Tage wird der eigentliche Wettkampf vor sich geben, und zwar in einem geschlossenen Raume. Die Jury wird aus Meistern der verschiedenen Länder Europas bestehen. Als Preise sind 5000, 4000, 3000, 2000 und 1000 Kronen festgesetzt. Am zweiten Tage werden die Kapellen in den verschiedenen größeren Etablissements des Praters spielen, wo ein großes Fest abgehalten werden wird.

— Nürnberg. In einem hiesigen Hotel hatte sich am Donnerstag Abend ein Guest gegen 12 Uhr zur Ruhe begeben und war in Halbschlummer versunken; da bemerkte er, daßemand im Zimmer war und sich da zu schaffen mache. Er griff zu und erwischte den Einbrecher, der sich jedoch losmachte und entfloß. Der Überfallene schlug lärm, alles lief zusammen. Ein Jeder ließ sich Taschen und Zimmer durchsuchen, nur Zimmer Nummer 19 blieb verschlossen. Als man den Inhabern dringend zitierte, erschien ein sehr schlaftrunkener Herr, der "von nichts wußte". Ein spätherer Blick entdeckte da auf einmal im Zimmer Nummer 19 ein Päckchen, das bei näherer Beugungsscheinung eine niedrige Summe von Diebeswerkzeug aufwies. In der Matrone lag das gestohlene Gut: Börse, Pretiosen u. s. Der Herr von Nr. 19 übernahm es auf der Polizei weiter.

— Eine lästige Geschichte ist einem Hamburger Kammbazar begegnet. Er verkaufte als "Vodwaa" sogen. Bauerntische für 8 M. das Stück, die ein Tischler für 8,50 M. anfertigte. Die Bauerntische fanden reizenden Absatz, sodass der Tischler gar nicht genug liefern konnte. Der Mann machte ein ganz gutes Geschäft dabei, während die Firma bei jedem Stück 50 Pf. zulegte. Aber es ist nichts so fein gesponnen . . . Auf einmal wurde eine sonderbare Entdeckung gemacht. Der Tischler selbst nämlich ließ die Bauerntische wieder von der Firma, der er sie lieferte, für 8 M. aufkaufen und verkaufte sie dann derselben Firma wieder für — 8,50 M. So gingen die Tische immer hin und her. Der Mann hatte jedenfalls Geschäftsmann.

— Moderne Dienstboten. Hausfrau (zu einem

Stellung suchenden Mädchen): „Warum wurden Sie aus Ihrem vorigen Dienst entlassen?“ — Mädchen: „Na, so etwas! Hab' ich Ihnen denn gefragt, warum die Vorige es nicht bei Sie hat aushalten können?“

Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstein

vom 19. bis 25. Dezember 1897.

Ausgedoten: 90) Robert August Karl Ibe, Bergmusiker in Dingel-siedt, ebd. S. des weib. Christian Heinrich Ibe, ans. Bd. und Handels-manns in Bremenstein und Anna Marianne Kober hier, ebd. T. des Adolf Hermann Kober, Zeichner hier. 91) Arthur Gottschold Winter, Barbier in Rue, ebd. S. des Ernst Ferdinand Winter, ans. Bd. und Schneidermeister hier und Elise Gerda Baumann hier, ebd. T. des weib. Gustav Eduard Baumann, Bergarbeiter hier.

Gestorben: 284) Marie Gertrud Geier, 285) Gertrud Elsa Weigel. Begraben: 212) Walther Eugen, ebd. S. des Karl Wilhelm Eugen Süßler, Autographen hier, 2 M. 28 T. 213) Johanne Emilia Rautz geb. Unger, nachgel. Witwe des weib. Johann Rautz, Rat. Waldwärters hier, 55 J. 2 M. 2 T. 214) Hermann Reichner, Hand-arbeiter hier, ein Chemnitz, 52 J. 5 M. 14 T.

Am 1. Weihnachtsfeiertag.

Früh 6 Uhr Messe: Joh. 3, 16. Herr Diac. Rudolph. Kirchenmusik: Weisagung. Es ist ein Ros entzünden, gem. Chor von Pfarrer.

Vorm. 9 Uhr Predigtgebet: Tit. 2, 11—14. Herr Pfarrer Böhrich.

Kirchenmusik: Weisagung. Ehre sei Gott in der Höhe, Motette von Moritz Hauptmann.

Der Nachmittagsgottesdienst bleibt ausgekehrt.

In Wildenthal.

Früh 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Diac. Rudolph. Um 2. Weihnachtsfeiertag.

Vorm. 9 Uhr Predigtgebet: Hebräer 1, 1—6. Herr Diaconus Rudolph. Kirchenmusik: Sehet, wieh' eine Liebe — Frohsinn für alle Böhrers, a. d. Weihnachtsklange für gem. Chor und Orchesterbegl. von R. Barthum.

Nachm. Besinnung. Herr Pfarrer Böhrich.

Kirchen-nachrichten aus Schönheide.

Heiliges Weihnachtsfest.

1. Feiertag: Sonnabend, den 25. Dezbr. 1897.

Früh 6 Uhr: Christmette. Herr Diaconus Wolf.

Kirchenmusik: Weisagung. Da kleine Kinder erfahrungsgemäß diesen Gottesdienst sehr gefallen, wird die liebe Gemeinde gebeten, Kinder unter 6 Jahren nicht mitbringen zu wollen.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein.

Kirchenmusik: Krie aus dem Oratorium: „Christus, das Kind“ von Dr. Friedr. Schneider.

Nach dem Gottesdienst Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diaconus Wolf.

2. Feiertag: Sonntag, den 26. Dezbr. 1897.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Diac. Wolf.

Kirchenmusik: a. Weihnachtslied, von Schaper.

b. Lobgesang der Engel, von Schmidt.

Das Wochenamt führt Herr Diaconus Wolf.

Realgymnasium zu Chemnitz.

Die Anmeldungen von Schülern zur Aufnahme in das Realgymnasium für nächste Ostern werden in der Zeit vom 7. bis 15. Januar 1898 und zwar Mittwoch und Sonnabend 11—12 Uhr, an den übrigen Wochentagen 11—12 und 3 bis 4 Uhr im Schulgebäude (Reitbahnstr. 30) entgegen genommen.

Personalvorstellung der Schüler ist erwünscht; Geburts- und Impfschein, sowie ein Schulzeugnis sind vorzulegen.

Etwas Auskunft wird jederzeit gern erteilt. Andererseits ergibt die dringende Bitte, daß die Anmeldungen rechtzeitig geschehen möchten.

Rektor Prof. Dr. Pflüger.

Hôtel Rathaus.

Während der Feiertage Ausschank von ff. Bavaria-Bier, nach Salvatorart eingebraut. Ergebenst E. Busch.

Bürgergarten.

Während der Feiertage: Bockbier, hochfein nebst Patenhosen u. Spatenbräu. Außerdem stets ff. Kar-tosseßsalat mit Schinken u. c.

Freundlichkeit lädt zu gütigem Besuch ein Theodor Fiedler.

Kieler Woklinge und Sprotten Gerauchte Ale. Kal und Hering in Gelee. Rollmöpse, russ. Sardinen Brat- und Delikatesse Heringe Brücken, Delikatessen Astrach. Caviar Russ. Salat Schinken, rob und gekocht. Div. feine Wurst-Waren empfiehlt bestens F. A. Leonhardt, Neumarkt.

Wer stickt Portieren sauber und gut? Beschäftigung regelmässig und dauernd. Offerten erbeten unt. P. 9542 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Chemnitz.

Hustenheil

in Packeten à 10 Pf. zu haben bei: Bornh. Löscher, Rich. Schürer, Emil Zunser, Ludwig Hendel.

Pöhland's Restaurant.

Während der Feiertage Ausschank von ff. Schank, Lager- und Einfachbier. Um gütigen Besuch bittet Louis Meichsner.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

August Mehner.

Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

Albin Eberwein.

Neujahrs-Karten,

von den feinsten bis zu den billigsten, ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

Theodor Schubart.

Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren Inhalts, empfiehlt in großer Auswahl

G. A. Nötzli.

Entgegnung.

Auf die in Nr. 151 erlassene Bekanntmachung des Kirchenvorstands zu Eibenstein wurden nach Mittheilung des Zugführers des Königlich Sächsischen Militär-Vereins die Straßenwärter bez. der Unterzeichnete als Urheber der fraglichen Ordnungswidrigkeiten bezeichnet; so viel hier bekannt ist, hat die Leichenfrau die Richtung des Zuges bestimmt.

Eibenstein, am 23. Dezember 1897.

Jahn, Amtsstrafenmeister.

Ein Transport von ca. 60 Stück sehr starker ostpreußischer

  Läufer-schweine, 

anerkannt guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen in meinen Stallungen zum Verkauf.

Emil Möckel,

Stuhengrün.

Unger's Restaurant.

(Raumene.)

Empföhle während der Weihnachtsfeiertage gebrauchten Schinken sowie ff. Biere, als: Lager, Schank u. Einfach.

Um zahlreichen Besuch bittet

Ernst Unger.

Gesangverein Orpheus.

Am 1. Feiertag Mittag Frühstückspause im Vereinslokal.

R. S. Militär-Verein Eibenstein.

Am 2. Weihnachtsfeiertag, Nachm. von 3—6 Uhr Einzahlung.

Der Vorstand.

Empfehlung!

Frisches Würzburger Gemüse werde die Feiertage über stets am Lager haben, und zwar: Salat, Rosenkohl, Rabischen, Krauskohl, Petersilie, Neapolitaner Blumenkohl, ferner Kieler Wollköllinge und Sprotten, in eleganten Blechdosen 1½ Pfund Ale in Gelee, Hering in Gelee, Delfardinen, russische Sardinen, Bismarckheringe, Bratheringe und Rollmöpse.

Alline Günzel,

Grünwarenhandlung.

Fromage de Brie Caprera- u. Frühstückskäse empföhlt bestens F. A. Leonhardt,

Neumarkt.

Rechnungs-Formulare empföhlt E. Hannebohn.

Gasthof zur Linde

Untersachsenberg b. Klingenthal

empfiehlt seine freundlichen Lokalitäten zur gefälligen Benutzung.

ff. Biere.

Gute Küche.

Stallung für 40 Pferde.

Um gütigen Zuspruch bei Schlittenpartien bittet

Hugo Zwilling.

Feldschlösschen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8 Uhr:

Gr. hum. Concert u. Spezialitäten-Horstaltung.

Direktion: Eduard Zieroldt, Chemnitz.

Engagirtes Personal:

Alfred Corini, vorzügl. Mimiker, Darsteller berühmter Persönlichkeiten, genannt:

Der Mann mit 20 Köpfen.

Frl. Wilmaro, vorzügl. Sängerin- und Charakter-Darstellerin.

Georg Lindner, bester Gesangshumorist.

Miss Wardo, die beste Illusionistin der Zeit, die größten Überraschungen auf dem Gebiet der Zauberkunst.

Geschw. Albertus, urkom. sächs. Duettisten.

Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. sind bei Unterzeichnetem zu haben.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **Emil Scheller.**

Mache auf meinen dem Weihnachtsfeste angemessen decorirten Saal bei voller Beleuchtung der Bühne mit geschmücktem Christbaum aufmerksam. **Der Obige.**



Schützenhaus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8 Uhr findet

Grosses Turnerisches Concert

statt unter gütiger Mitwirkung der Riege „Jahn“ des hies. Turnvereins.

Programm:

I. Theil:

- 1) Deutscher Sinn, Marsch von Zentler.
- 2) Indianer-Reigen, aufgeführt von 6 Turnern.
- 3) Körner-Ouverture von Blumfeldt.

II. Diese Frauen.

- Turner-Schwank in 1 Aufzug.
- 5) Trompeters Liebeslied von Gottlob.
- 6) Zwei Turner am Doppel-Trapez.
- 7) Die drei lustigen Musikanter, Couplet.

III. Theil:

- 8) Hochzeitsmarsch von Mendelssohn.
- 9) Bewegliche Pyramiden, ausgeführt von 12 Turnern.
- 10) Rheinperlen, Walzer von Dittmann.
- 11) Die drei Zampas, Couplet.
- 12) Paraphrase über das Lied „Wer hat dich, du schöner Wald“ von Franz.
- 13) Aufstreiten eines Drahtseil-Künstlers.
- 14) Potpourri von Schreiner.

Entree 50 Pf. Billets im Vorverkauf à 40 Pf. bei den Herren G. Emil

Tittel, Robert Flemming (Gute Quelle), Max Berger (Engl. Hof) und beim Unterzeichneten. Um zahlreichen Besuch bittet

Gottlieb Becher.

Meine Wein- und Frühstücksstube

bringe zu den bevorstehenden Feiertagen in empfehlende Erinnerung.

F. A. Leonhardt, Neumarkt.

Gasthof am Auersberg.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an
Tanzvergnügen (Blasmusik),
wozu ergebenst einlädt
Wilsenthal. Rich. Drechsler.

Sächsischer Hof, Wolfsgrün.

Am 2. Feiertag, von Nachm. 4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ergebenst ein

Friedrich Lorenz.

Schönheimerhammer.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm.
4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

Es ladet ganz ergebenst ein

Gustav Hendel.

Feldschlößchen.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm.
4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einlädt

Emil Scheller.

NB. Mache auf meinen neu vergrößerten Saal besonders aufmerksam.

Schützenhaus.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm.
4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik,
wozu ergebenst einlädt

G. Beeher.

Bairischer Hof, Schönheide.

Empfehle zu den

meinen schönen und freundlichen Lokalitäten zur fleißigen Benutzung, sowie eine reichhaltige Speisekarte. Zu zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein

O. Kirbach.

Hôtel Hendel, Schönheiderhammer.

Während der Feiertage

empfiehlt meine geräumigen, rauchfreien Lokalitäten. Für flotte Bedienung, nur **echte Biere** und sehr reichhaltige Speisenkarte ist bestens gesorgt. Für werthe Gesellschaften extrae Lokalitäten vorhanden.

Um zahlreichen Besuch bittet

G. Hendel.

Deutsches Haus.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, Abends 8 Uhr:

Großes Concert u. Theater

vom Gesellen-Verein Eibenstock u. hies. Stadtmusikchor ausgeführt.

Programm:

- 1) Jäger-Marsch von Werner.
- 2) Die letzten zwei Thaler. Schwank v. P. Lehnhardt.
- 3) Fest-Ouverture von Dittmann.
- 4) In eigener Schlinge. Schwank von H. v. Reinfels.
- 5) Chor und Arie aus „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti.
- 6) Ballettmusik aus „Preciosa“ von C. M. v. Weber.
- 7) Nur einen Helden. Schwank von G. Brandt.
- 8) Der Liebestraum. Walzer von Gärtner.
- 9) Gymnastische Vorträge.
- 10) Winterfreuden. Ouverture von Langrock.
- 11) Der Schuster von Salau. Soloposse mit Gesang.
- 12) Marsch-Potpourri von Schreiner.

Billets im Vorverkauf à 30 Pf. bei den Herren August Mehnert, Carl Uhlmann jun. und im Deutschen Hause. Am der Kasse à 40 Pf. Zu diesem genussreichen Abend lädt freundlichst ein

Oscar Schneider.

Stadt Leipzig.

Am 1. Weihnachtsfeiertag, von Nachmittag 4 bis 7 Uhr im Parterre-Saal (Eingang hinten)

Concert.

Gut gewähltes Programm. Entree 30 Pf. Herren sowie Damen laden hiermit freundlichst ein

Oeser und Tautenhahn.

Deutsches Haus.

Empfehle während der Feiertage kalte und warme Speisen, sowie ff Biere. Aufmerksame Bedienung.

Ergebenst lädt ein

Oscar Schneider.

1. Feiertag: **Frühschoppen-Concert.**

Deutschstädtische Banknoten 1 Mark 69,- Pf.

Weinstube

Schönheide,

reichhaltige Wein- u. Frühstückskarte, hält sich zu bevorstehendem Feste bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Anton Herrmann.

Am 2. Feiertag

Frühschoppen im Schützenhause.

Deutsches Haus.

Am 2. und 3. Feiertag, von Nachm.
4 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik.

wozu ergebenst einlädt

Oscar Schneider.

Der Feiertage wegen fällt die Dienstags-Nummer aus. Die Donnerstags-Nummer wird dagegen Mittwoch früh und die Sonnabend-Nummer am Freitag Mittag ausgetragen. Wir bitten, die für diese Nummern bestimmten Inserate rechtzeitig aufzugeben zu wollen. Die Exped. d. Amtsbl.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

22. Dezbr. — 4, Grad — 2, Grad.

23. " — 3, " — 2, "

Hôtel Bathaus

Schönheide

empfiehlt sich einem geneigten Wohlwollen.

Gustav Kohser.

Stadt Dresden.

Während der Feiertage empfiehlt ff Pilsner aus der 1. Actienbrauerei Bölln, echt Böhmisches und Lagerbier aus der Bergbrauerei von Hermann Glünnel, Wernesgrün, sowie eine reichhaltige Auswahl von warmen und kalten Speisen, als: Karpfen, Blau und polnisch, Söhle, Hosenbraten, Hähnchenbraten, Ragout, Rindfleisch, Salat, Caviar und noch verschiedene Andere.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

Hochachtungsvoll

A. Mothes.

Vogel's Restaurant zum Adlerfelsen.

Während der Feiertage empfiehlt ich eine reiche Auswahl guter Speisen warm und kalt, desgleichen vorzügliche Biere, als: Lager, Schank und Ausimbacher.

Am 1. Weihnachtsfeiertag

Weinschoppenfest.

à Schoppen guter Rotwein 30 Pf., über die Straße 25 Pf. Der Liter 1 Pf. Zu

zahlreichem Besuch lädt freundlichst ein

Albin Vogel.

Hierzu eine Beilage und Illustrirtes Unterhaltungsblatt.

vierter Teil.
2 illufr.
Expediti-
ten, sow-

p.

Gen-
Donn-

Ei-

Der

1) Festst-

2) Beschl-

zu

Pl

zum Begr-

der Gastn-

wird nach

Die

I. für Ga-

II. für Sch-

III. für St-

" "

IV. für W-

Dabe-

gabe von

unter II se-

während d-

ten und ve-

in die von

Geschenk de-

Wer-

wer ihnen

Branntwein

Jahres-N

In alte-

auf das Jah-

reis- und

liebten & d-

abgelaufenen